

Man beschrieb den Filmregisseur als einen Mann, der im Hundertpferdigen saust, aus Megaphonen gröhlt und einen Feldherrnhügel benutzt. So er im Benzin saust, weil er von schweren Schlaganfällen gelähmt ist, Megafon, da er vor Alterschwäche stimmlos geworden, und Feldherrnhügel wegen vorgeschrittener Arterienverkalkung.

Der Einzige, der die kanonisierte Blödheit des Films zu benutzen weiss: Chaplin. (Während die Deutschen den grossen Münchener Karl Vallentin durch Herrn P. überzetern lassen.)

Courths-Mahler, die sentimentale Ansichtspostkarte, unsere Fern, der Dielen-expressionism, all das gehört zusammen und lebt von der ermüdeten Langeweile der Zeitgenossen, die nicht wissen, wie sie ihre Abende verbringen können

Und wenn nichts mehr zieht, finanziert man den historischen Ausstattungsfilm, also Zirkusrevue ohne Technik und protzige Meinungerei; dazwischen einige stürmisch pulsende Gummibusen, eine Sieglindeposition „als ob“ und im Orchester das Weserlied in Ganztonleiter; oder die Verfolgung, wobei man wünscht, dass der gevift Gerechte endlich in tausend Stücke zerspringe, damit er nicht im achten Teil noch fetter und allwissender die Leinwand beflecke.

Ich bezweifle nicht, dass das Weltgeschehen — langwieriges Beerdigungsinstitut — endlich Sinn gewann, da Schulze Yvonne Merdetti Autogramm und Freikarte abgeluchst hatte; aber schliesslich ist damit unser Leben zu teuer bezahlt. Adoriert man einen Boxer, so achtet man den Mann, der phantastisch schwere Hiebe nimmt und so lange nimmt, bis sein gegen Prügel trainiertes Gehirn sich auf sich selber besinnt und somit jedes Bewusstsein verliert. Man achtet diesen Mann umsomehr, als er das Bibelwort befolgt, das über jeden Boxing hängen sollte: nämlich, dass Geben seliger ist denn nehmen. Wenn ich sehe, was Magen und Kiefer der Herren Criqui und Siki aushalten, so überträgt sich von diesen Männern ein gewisser Optimismus auf mich, ich glaube dank ihnen, dass man das Leben die nächsten acht Tage noch ertragen wird. Und das ist sehr viel. Hingegen, wenn ich sah, was im Film man Liebesleidenschaft nennt, eine Angelegenheit fast hässlicher als der nicht gefilmte Liebeswahnsinn, so ist einziges Ergebnis, dass ich Wisky konsumiere, um diesen elementaren Blödsinn zu vergessen, der zu den aufgewandten Mitteln genau im umgekehrten Verhältnis steht.

Typen des Films: der Detektiv, der alles weiss und dem Verbrecher so lange entkommen, bis das Budget der Filmgesellschaft verbraucht ist. Seine Intelligenz steckt im Pfeifenkopf und der Russ der durchkletterten Kamine bleicht seine Hemden wie Chlor.

Eine Diva, die den Mann liebt, den sie hasst, weil sie mit dem Mann verheiratet ist, den sie verachtet, während sie den Mann verfolgt, den sie fliehen will, um erschöpft den Mann zu küren, der bereits im ersten Akt den modernsten Cut trug oder ein Damencape über einem gestreiften Sacco mit Pumps.

Oder so ein junger Mann rechtdenkend aber unbemittelt ist, trägt er weichen Kragen und Gürtel, bleibe ohne Furcht, der Rechtliche wird nur drei Akte so tun, als arbeite er; denn nur eine reiche Erbin darf in ihn sich verlieben und der Film langweilt genau wie die Moralität einer verschollenen Tantenart, die im Film seit der grossen Marlitt wieder elektrisch beleuchtet wird.

Inhaber von Geschäftsfirmen verraten im Film eine Sensibilität, die es ihnen unmöglich machte, einen Streichholzhandel zu betreiben und genau so gross ist als die übliche Dickfelligkeit.

Ist man verlobt, dann zwitschert der Frühling am Wannsee, man hat ein Verhältnis meistens in Friedenau oder Tempelhof und entsagt dem Glück bei Mattscheibe und Mond, der wie ein verlängertes Fettagge über die Müggel rollt. Wer wagte noch solche Öldrucke? Er ginge pleite.

Dass eine Menge von zweitausend Menschen gebildet wird, ist eins der neueren Filmgeheimnisse, während die Polizei seit tausenden von Jahren mit graziösem Geschick Ansammlungen von zwei Personen zerstreut.

Der Film hat eines mit schlechtem Theater gemein, dass man sich biegt, wo man heulen und man weint, wo regiemässig man vor lachen platzen sollte.

Dogen benehmen sich wie eine verwirrte Schaar abgetriebener Pfründner, während Lakeien leutselige Jovialität spassender Fürsten aufweisen. Tatsächlich, wir hängten uns, wäre das Leben eine Minute so langweilig wie der übliche Film und schliesslich ertragen die Meisten diesen Nepp aus Achtung vor den darin investierten Unkosten. Allerdings soll es noch einen künstlerischen Film geben, wobei der Text vom Schneider geschrieben ist, ein expressionistischer Bildner die Unterhosen entwirft und ein Literat die Perücken ausgekämmt hat. Und immer feste lebende Bilder.

Carl Einstein